

Verabschiedung von Herrn Lehmler



ihrer Eigenschaften zeigen, die Sie, lieber Herr Lehmler, dann im Verlaufe der vielen Jahre an unserer Bibliothek immer wieder bei den dienstlichen Aufgaben bestätigten: Zähigkeit in der Verfolgung von Zielen, unerschrockene Kritik an verwaltungsorientierten Verhaltensweisen, akribische Faktenermittlung und Analyse, um sachgerecht zu argumentieren, die Fähigkeit in großen Zusammenhängen zu denken und Auswirkungen von Entscheidungen bis weit in die Zukunft hinein zu kalkulieren.

Klaus Franken

Lieber Herr Lehmler,

Am 15.12.1973, also vorgestern vor 29 Jahren, schickten Sie von Nürnberg aus ihre Bewerbung um die Stelle eines Fachreferenten für Psychologie und Erziehungswissenschaft an die Universität Konstanz. Sie stellten damit die noch junge Universität und ihre Verwaltung sowie die Bibliothek zunächst vor ein paar Verwaltungsprobleme, die damals vermutlich noch heikler waren als heute, wo doch inzwischen eine gewisse Flexibilität besteht.

Zum einen hatten Sie nämlich nach ihrem Psychologiestudium keine bibliothekarische Ausbildung für den höheren Dienst absolviert und zum anderen waren Sie an der Bundesanstalt für Arbeit bereits Verwaltungsoberrat und wollten die Laufbahn wechseln, um in Konstanz Beamter zu bleiben, ohne hierfür die Laufbahnvoraussetzungen zu besitzen. In diese Entscheidung waren das Ministerium und der Landespersonalausschuss ein zu beziehen. Ich brauche wohl nicht weiter ausführen, dass dies im ersten Anlauf nämlich bis

zu Ihrem Dienstbeginn am 1. April 1974, nicht gelang.

So begannen Sie als wissenschaftlicher Angestellter. Bereits ein Jahr später brachten die Bibliothek und Sie das MWK erneut in Probleme, als Sie beantragten, ihre bibliotheksfachliche Qualifikation in einer Prüfung vor dem Landespersonalausschuss nachzuweisen, Hilfsweise als externer Prüfling bei der Bibliotheksschule in Köln anzutreten. Auf diese Weise wollten Bibliothek und Sie die beamtenrechtlichen Voraussetzungen schaffen. In seiner ablehnenden Antwort schreibt das MWK u.a., dass so ein Antrag noch nie so früh nach Dienstantritt gestellt worden sei und außerdem sei das Verfahren, so man dem Antrag stattgeben wolle, völlig ungeklärt. In einem längeren Schriftwechsel wurde Ihr Angebot aus formalen Gründen abgelehnt.

Erst 1979 gelang dann der Wechsel in das Beamtenverhältnis. Warum schildere ich dies mit einer gewissen Ausführlichkeit? Zum einen, weil es ein Schlaglicht auf die Tätigkeit der öffentlichen Verwaltung vor etwa 30 Jahren wirft.

Zum anderen, und das ist mir wichtiger, weil diese Vorgänge bereits einige

Doch zunächst zurück in das Jahr 1974:

Eingestellt wurden Sie als Fachreferent für Psychologie und Erziehungswissenschaft. Sie haben diese Aufgabe, vor allem das Fachreferat Psychologie, über alle Jahre hinweg kontaktfreudig, fachlich kompetent, sowie konstruktiv konfliktfähig erfüllt. Generationen von Wissenschaftlern und Studierenden standen Sie tatkräftig und immer ansprechbar zur Seite. Die Belange der Bibliothek vertraten Sie sachkundig und kompetent in den Fachbereichen. Mehrere Jahre waren Sie in Anerkennung dieser fachlichen Fähigkeiten Mitglied im Beirat der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier.

Nach zeitweiliger Leitung der Zeitschriftenstelle übernahmen Sie seit 1980 die Leitung der Benutzungsabteilung. Die Leitungsaufgabe umschrieb mein Vorgänger mit folgenden Worten, (ich zitiere):“.....Es ist die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die in der Benutzungsabteilung zusammen laufenden Dienstleistungen der Bibliothek von den Mitarbeitern dem Benutzer der Bibliothek **entge-**

genkommend an- und dargeboten, dass die gegebenen Vorschriften **benutzerfreundlich** und unbürokratisch gehandhabt werden, ihnen bei Missachtung aber Nachachtung verschafft wird“.

In die Zeit seit 1980 fielen, um nur einige wesentliche Veränderungen, die Sie mitgestalteten und vorantrieben, hervor zu heben:

- Einstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die starke Zunahme der Benutzung bis zu den Höchstzahlen von über 10.000 Studierenden vor wenigen Jahren.
- Sie haben im Verbuchungs- und Buchbereichsdienst Mischarbeit eingeführt bevor wir die Teams realisierten.
- Systematischer Umbau der Organisation der Abteilung hin zu den fünf Sachgebieten und Stärkung der Funktion der Sachgebietsleiterinnen und -leiter.
- Ausbau der Mediothek mit allen technischen Neuerungen und Veränderungen. Der Medienbereich lag Ihnen bis in die Gegenwart ganz besonders am Herzen als gleichberechtigtes Angebot zu den gedruckten Medien. Ihr Engagement hat uns vermutlich davor bewahrt, dass in unserer Universität ein separates Medienzentrum aufgebaut wurde, was uns heute viele Probleme bescheren dürfte, wie wir es an anderen Universitäten erleben.
- Übernahme des Buchbereichs Naturwissenschaften und Schließung des Standortes Bücklestraße.
- EDV-Ausstattung für die Benutzer: 1980 gab es 1 Terminal mit Matchcode-Suche im Katalog. Heute stehen in den Benutzungsbereichen 130 Benutzer-PCs, vernetzte Drucker, Mikrofilmscanner, Multimedia-PCs, Hochleistungsscanner, Blindenarbeitsplatz alt und neu, rund 30 Kopiergeräte — auch dieser Bereich lag Ihnen besonders am Herzen und kostete Sie große Mühe bei der Durchsetzung in Konkurrenz zu anderen Bedürfnissen in der Bibliothek.
- Realisierung des Ringschlusses, Umbau der Information, Umbau

der Mediothek, Einrichtung der Stelle „Ausleihservice“.

- Umbau der Spangen zu Lesesälen, um des Massenandrangs der Benutzer Herr zu werden.
- Einführung des Dokumentlieferdienstes „DBI-Link“, in den wir nach extrem kurzer Vorbereitungszeit bedenkenlos „hinein sprangen“, mit der Folge, dass am ersten Tag Sie und ich die Zeitschriftenbände aus den Regalen zusammensuchten, um die wider Erwarten zahlreich eingegangenen Aufträge fristgerecht erledigen zu können.
- Später Einführung von Subito
- Seit 1989 konzeptionelle Arbeit am Erweiterungsbau und in der konkreten Realisierung seit Sommer 2000. Hierzu gehörte das zähe Verhandeln mit den Planern des Bauamtes über viele Jahre hinweg. Dann gab es Jahre, in denen wir um

troffen. So wie die bisherigen Reaktionen von Benutzern ausfallen, dürfte das Werk sehr gut werden.

- Einführung und Realisierung der 24 Stunden Bibliothek

Darüber hinaus:

- Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Bibliothek zu unterschiedlichsten Themen aus dem Alltag wie der Zukunftsplanung
- Aktive und kreative Mitarbeit in der Referentensitzung, der EDV-Planungsgruppe, der 5er-Gruppe
- DFG-Projekt „Benutzerforschung II“
- DFG-Projekt „Datenbanken auf CD-ROM zur Selbstbedienung für Benutzer“
- Belange der Behinderten in der Bibliothek



die Finanzierung kämpften. Sicherlich erinnern Sie sich an einen Termin bei der Landesentwicklungsgesellschaft in Stuttgart, als wir uns über die Möglichkeiten der Baurealisierung über einen Bauträger und die anschließende Anmietung des Gebäudes informierten. Bei den Entscheidungen zur Gestaltung wie Ausstattung haben Sie mit Ideenreichtum und Weitblick gestalterische Entscheidungen ge-

- Vermittelte Datenbankrecherchen
- Ausstellung über Tschernobyl
- Eckdienst der Auskunft, Führungen, Taschendienst, Gästeführungen
- BA, Autor in sonstigen Veröffentlichungen der Bibliothek
- Projekt „Telearbeit“
- Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses aller Laufbahnen
- Jahrelange Mitarbeit bei der Auswahl neuer Mitarbeiter, auch und

gerade wenn es nicht um die Benutzungsabteilung ging

- Alle Projekte der Bibliothek, bei denen es um Benutzerbefragungen ging

Wie

- Als Nicht-Bibliothekar mussten Sie um die Akzeptanz Ihrer Ansichten des öfteren kämpfen und versuchten dies glücklicherweise nicht dadurch zu kompensieren, dass Sie noch bibliothekarischer als Bibliothekare wurden.
- Benutzerorientierung haben Sie nicht nur als Schlagwort für Öffentlichkeitsarbeit benutzt, sondern auch immer wieder von Mitarbeitern, Kollegen und der Direktion eingefordert und Sie haben sich der Forderung auch selbst unterworfen.
- Bezüglich der Benutzungsregelungen waren Sie ein Wächter über die Gleichbehandlung von gleich gelagerten Sachverhalten und Konse-

quenz bei der Umsetzung der Benutzungsordnung, Stichworte:

- Mahngebührendurchsetzung, Apparaterregelungen, mehrfache Überarbeitung der Benutzungsordnung.
- Hervor zu heben ist Ihre Kreativität insbesondere in dem Sinne, dass Sie selbst ungewöhnlich reich an Ideen sind. So entwarfen Sie die Themenliste für unsere Veröffentlichung „EDV in der Bibliothek der Universität Konstanz“ innerhalb einer Zigarettenlänge. Sie haben jedoch auch immer wieder dafür geworben, wir mögen doch bei anstehenden Problemen uns gedanklich vom Tagesgeschehen, dem Einzelfall einmal gedanklich trennen. Sie wiesen darauf hin, dass geordnete Verfahren und Regelungen die Kreativität ersticken können. Eine angemessene Portion „Un-Ordnung“, um es mit meinen Worten zu sagen, täte uns gut und würde die Leistung der Bibliothek mehr verbessern als die Perfektionierung irgendeines Verfahrens.

Sprachlich waren Sie oft eigenwillig, manches schlägt sich in Protokollen oder in BA nieder.

- Bewundert habe ich Ihren Mut zu Neuem am Beispiel der EDV-Nutzung nach „Versuch und Irrtum“.

Fazit: Die Bibliothek, aber auch die Universität, verdankt Ihnen sehr viel:

- Eine sehr gut funktionierende Benutzungsabteilung, gestützt auf viele qualifizierte, engagierte und durch Sie geförderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- Ein hervorragendes Bild der Bibliothek nach außen, das durch alle die geprägt wird, die Benutzerkontakte haben - Sie haben Voraussetzungen dafür geschaffen,
- Mit dem Erweiterungsbau, den Sie künftig als Benutzer betrachten dürfen, ist die räumliche Zukunft der Bibliothek für einige Jahre gesichert.

Ich danke Ihnen ganz herzlich und wünsche Ihnen einen gesunden und verdienten Ruhestand.